

BÄCKERZEITUNG

KÖNIGL.
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HAMBURG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Markstraße 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Billengasse 12.

Erscheint jede Woche Sonnabends. — Postzeitungsliste Nr. 1848.

Verbandsmitglieder! Sorgt überall für schnelle, korrekte und wahrheitsgetreue Ausfüllung der Fragebogen aus allen Bäckereien der betr. Orte! Wo noch Fragebogen fehlen, schreibe man uns sofort und wir werden noch welche senden. Wenn alle Mitglieder prompt ihre Pflicht erfüllen, kommt auch ein vollständiges und zuverlässiges Material zusammen!

Der Vorstand.

Auf zum Kampfe im neuen Jahre!

Die Weihnachtsglocken sind verklungen, das alte Jahr sinkt hinab ins Meer der Vergangenheit und ein neues taucht auf aus den Nebeln der Zukunft. Da ziemt es sich denn wohl, einen Augenblick zu rufen und zurückzuschauen auf die Wegstrecke, die wir im Laufe des Jahres durchgemessen haben. Nicht minder auch wollen wir einen Ausblick tun in die Ferne, um zu ersehen, was das neue Jahr uns bringen wird. Ein Rückblick und Ausblick an der Grenzlinie zweier Jahre!

„Schnell flieht die Zeit und kehrt nicht wieder!“ singt der Dichter. Und er hat Recht, denn ein Jahr ist bald dahingeschwunden. Allerdings nur schwache Spuren, denn wir modernen Menschen sind ein schnelllebiges Geschlecht und als Kinder der Gegenwart vergessen wir nur zu bald, was hinter uns liegt. Zu viele Ereignisse stürmen auf uns ein und verwischen den Eindruck des Erlebten. So auch im letztverflossenen Jahre! Wer möchte sie in heutiger Stunde noch einmal aufzählen, die mannigfaltigen Kämpfe, die wir durchgemacht, die Piße und Stöße, die wir bekommen und ausgeteilt, die Wunden, die wir davongetragen, die Opfer, die wir gebracht — aber auch die Siege, die wir errungen haben. Das Proletariat, das zur Erkenntnis seiner Klassenlage gekommen ist, ist auf der ganzen Strecke im Vormarsch begriffen und unser Verband ist ein reisiges Fähnlein in dem großen Heere, das seinen Siegeszug angetreten hat durch die Kulturwelt.

Aber da es keinen Sieg gibt ohne Kampf, so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß auch das vergangene Jahr ein Jahr des Kampfes gewesen ist. Wir erinnern nur an die Reichstagswahl, bei der die ganze reaktionäre Masse mobil gemacht hatte, um dem Klassenbewußten Proletariat den Garanz zu machen; wir erinnern an die unablässigen Bestrebungen der Kapitalproben, die emporstrebende Arbeiterbewegung mit dem Polizeiknüppel niederzuschlagen oder durch Gesetzesparagrafen zu ersticken; wir erinnern an die harten Urteile der Gerichte gegen Streikführer und Preßverbrecher und an die einseitige Stellungnahme der Behörden in den Lohnkämpfen. Und wenn wir dann noch hinweisen auf das stetige Anschwellen der Reaktion im weiten Gebiete des Geisteslebens, auf den stets wachsenden Heißhunger des nimmermüden Moloch Militarismus, der am liebsten alle Kulturerrungenschaften verschlingen möchte, auf die unersättliche Beutegier des Agrariertums, das dem arbeitenden Volke Brot und Fleisch verteuert, um selbst ein Leben in Saus und Braus führen zu können — wenn wir all die arbeiterfeindlichen Schachzüge betrachten, so läßt es sich wohl begreifen, daß das verflossene Jahr ein Kampf- und opferreiches war.

Das Proletariat, soweit es denken gelernt hat, ist heutzutage nicht mehr gewillt, den Arbeiterfeinden das Feld zu räumen und vor dem brutalen Egoismus der besitzenden und herrschenden Klasse die Segel zu streichen. Im Gegenteil — gelobt sei der Genius der Menschheit! — Die Arbeiterklasse hat den hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen und betritt blühenden Auges den Kampfplatz, um die Gegner niederzuzwingen. Zum Bewußtsein ihrer Macht gelangt, reißt sie die Glieder, daß die Ketten erzittern; trotzig stellt sie sich auf die eigenen Füße. Das

Proletariat will sich nicht mehr gängeln lassen wie ein Kind, denn es ist mündig geworden und versteht seine Geschicke selbst zu lenken; es will sich nicht länger ausbeuten lassen, sondern es schickt sich an, seine Blutsauger zum Teufel zu jagen. So kämpft denn das klassenbewußte Proletariat wie ein Held gegen Ausbeutung und Knechtschaft, für Freiheit und Glück.

Hart und erbittert war der Kampf auch im vergangenen Jahre. Das Kapital pochte auf seinen Geldsack, auf seine wirtschaftliche und politische Uebermacht und versuchte die Arbeiter unter die Füße zu treiben, die Arbeiterklasse wehrte sich ihrer Haut und kämpfte um die Verbesserung ihrer Lage — und zwischen beiden Kampfseiten standen die Behörden, nicht als unparteiliche Schiedsrichter und Vermittler, sondern als Dienerinnen des Kapitalismus. Müßen wir an Crimittschau erinnern? Steht bei der Erinnerung dieses Namens nicht jedem fühlenden Arbeiter die Hornesröte ins Gesicht?

Das ist es ja gerade, was uns Arbeitern den Kampf so schwer macht und gleichzeitig so viel Erbitterung erzeugt, daß bei jedem Zusammenstoß zwischen Kapital und Arbeit die Regierungsgewalt vom Minister bis zum Landgenßbarm ohne Zaubern und Bedenken auf die Seite des Kapitalpropentums tritt und den kämpfenden Arbeitern Knüttel zwischen die Beine wirft! Muß es nicht das Herz eines organisierten Arbeiters mit Unmut erfüllen, wenn er immer wieder sehen muß, daß man ihn als einen Menschen und Bürger zweiter Klasse und minderen Rechts behandelt? Noch nach Jahrzehnten, wenn der Sieg des Proletariats längst entschieden ist, wird diese ungerechte Behandlung dem deutschen Volke in der Seele brennen.

Und war das verflossene Jahr voller Kämpfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung, so wird uns auch das neue Jahr wieder Kämpfe bringen. Kämpfe über Kämpfe, Opfer über Opfer, aber auch siegreiche Schlachten!

Der Moloch Militarismus erhebt immer drohender sein Haupt und fordert stets neue Opfer. Eine neue Militärförderung drängt die andere und trotz aller Friedensbetuerungen wird immer weiter gerüstet. Tausende von jungen Männern werden alljährlich in den Samaschengeist und den Drill eingeschult, damit der Paradezug und die „Politik der gepanzerten Faust“ ihre Orgien feiern. Und parallel damit läuft eine weitere Belastung des Volkes, um die Kosten des Militarismus und Marine zu decken. Wo immer der Militarismus Trumpf ist, da müssen die Arbeiter bluten, denn schon der alte Dichter sagt: „Wenn sich die Könige raufen, dann muß das Volk die Haare lassen!“

Auch der Kampf gegen die Verteuerung der Lebensmittel, der um die Zeit der letzten Jahreswende in hohen Wogen ging, hat sich noch nicht gelegt. Die agrarische Unverschämtheit, die seit Jahrzehnten ihre Orgien feiert, hat ihren Gipfel noch immer nicht erreicht und es bedarf der größten, angespanntesten Aufmerksamkeit des Proletariats, um die Raubgier des Agrariertums zu dämpfen. Es ist dringend notwendig, daß den „Edelsten und Besten der Nation“, die auf Kosten des Volkes Liebesgaben fordern, das Handwerk gelegt wird. — Nicht genug damit, daß den Agrariern alljährlich viele Millionen als Liebesgaben in die Tasche gesteckt werden, verlangen diese Leute auch noch, daß die Handelsverträge mit dem Auslande beseitigt werden, um dadurch die Preise ihrer Erzeugnisse in die Höhe zu schrauben.

Darum Kampf im neuen Jahre gegen das Agrariertum und Kampf gegen die Ausbeutungsgier des Kapitalismus! Aber man sucht den Arbeitern diesen Kampf zu erschweren, indem man ihnen die Koalitionsfreiheit beschränken will. Nicht offen wagt man es, diese Absicht zu vertreten, sondern heimlich durch Anisse und Piße will man den Arbeitern das Vereinigungsrecht nehmen. Am liebsten möchte man das Koalitionsrecht mit dem Galgen und dem Zuchthaus daneben.

Auch speziell in unserem Gewerbe werden im neuen Jahre die Kämpfe nicht ausbleiben. Unsere Meister, die schon seit Jahren wühlen und heken, warten nur auf den günstigen Augenblick, um alle die Vorteile, die wir uns erobert haben, wieder zu beseitigen. Wir raten deshalb unseren Kollegen dringend, gegen alle derartigen Versuche, in welcher Form auch sie unternommen werden, ganz entschloßen Front zu machen. Um dies mit Erfolg tun zu können, ist die Stärkung unseres Verbandes mehr als jemals notwendig. Die Agitation muß unter Hinweis auf die uns bevorstehenden Kämpfe nachdrücklicher betrieben werden. Tut jeder Kollege, der es mit sich selbst und mit seinen Berufsgenossen ernst meint, seine Pflicht und Schuldigkeit, so fürchten wir die schwarzen Pläne der Innungsstrauer nicht. Vergessen wir vor allen Dingen nicht, daß unsere Gegner auf der ganzen Linie ihre Hände rühren, um unsere Organisationsbestrebungen zu vereiteln. Sie schließen sich zu Vereinen und Verbänden zusammen, sie benützen ihren Einfluß auf Regierung, Gesetzgebung und Behörden, sie heken und schüren gegen jede freiheitliche Bewegung im Kreise der Gehülßen — alles zu dem ausgesprochenen Zwecke, die emporstrebende Gehülßenchaft niederzuhalten.

Da ist es denn unsere Pflicht und Schuldigkeit, uns um das Banner des Verbandes zu schaaren und Mann an Mann gegen unsere Feinde zu kämpfen. Darum Kollegen, haltet fest an unserer Organisation, sie ist eure Schutzwehr und eure Waffe! Stärket sie und bauet sie aus, bis auch der letzte Kollege sich ihr angeschlossen hat! Bedenkt stets, daß es in dem Ringen um eine bessere Zukunft keinen Stillstand gibt, sondern nur ein ununterbrochenes Vorwärtstreben.

Mit diesem Wunsche treten wir ein in das neue Jahr. Was es auch bringen mag, es wird uns kampfbereit und zum Kampf gerüstet finden.

Der Stand des wirtschaftlichen Kampfes.

(Vom 22. bis 28. Dezember.)

Nach den Textarbeitern die Töpfer, die Schneider und jetzt die Droschkenkutscher! Es ist, als hätte man seitens unserer Gegner Angst, unsere Reihen könnten gelichtet werden! Man sperrt aus. Die Wirkung sah man bei den Töpfern, sah man bei den Spinnern in Liebschütz (auch seit 17 Wochen ausgesperrt) sieht man in Crimittschau und wird auch in Berlin dieselbe sein. Diese Proletarier auf dem Kutscherbode führen ein elendes Dasein. Das eigene Heim ist ihnen ein fremder Begriff. Geessen, getrunken und gelesen wird bei Wind und Wetter auf dem Bode. Und was fordern sie? Lächerlich wenig! Einen Lohn von 1.50 M pro Tag und 25 Prozent der Einnahme an Jahrgeld. Wenn es gut geht, können die Kutscher bei diesem Satze in 15stündiger Dienstzeit (den ganzen Tag und die halbe Nacht) 3.50 bis 4 M verdienen. Und gegen diese Forderung wendet man das Nachtmittel der Aussperrung an! Wer weiß, wofür es gut ist, daß auch die Droschkenkutscher mit Gewalt zu der Erkenntnis der Notwendigkeit des Klassenkampfes gebracht worden! — Die Schriftgießer in Leipzig haben sich anfangs den Kampf um den Achtstundentag auch leichter vorgestellt. Jetzt dauert der Streit schon sieben Wochen und neuerliche Verhandlungen verliefen wieder resultatlos. Ebenso wie bei den Schneidern in Weimar, Jena und Mannheim. Dort wollen die Meister mit Gewalt den verböferten Arbeitsvertrag (mit Lohnreduzierung und Ueberstunden-schwärmerei usw.) einführen. Ferner sollen sich dort die Gehülßen mir nichts dir nichts die Aufhebung der 14tägigen Kündigungsfrist gefallen lassen. Man sieht: Nicht nur das neue zu erringen — auch das Alte zu erhalten kostet harten, schweren Kampf. Eindringlicher wie wir es je vermöchten predigen es täglich unsere Gegner. Fast könnten wir den Indifferenten, den Lauen und Schläfrigen in unseren Reihen zurufen: Hört mehr als auf uns auf unsere Gegner! Ihre Taten reden eine sehr beredte Sprache.

B. M.

Die Münchener Bäckerbewegung.

Dieser Titel führt eine schmucke, 64 Seiten starke Brochüre, die im Auftrage des Vorstandes unserer Mitgliedschaft München vom Kollegen Vol. Dietrich verfaßt ist.

Diese außerordentlich interessante und flott geschriebene Geschichte der Münchener Bäckerbewegung ist zum Preise von a 25 J von dem Vorstand der Mitgliedschaft München (Heinr. Gahner, Sendlingerstr. 79, Oberbräu) zu beziehen und wenn wir es schon für selbstverständlich halten, daß jedes Münchener Verbandsmitglied sich diese Broschüre kauft, so möchten wir dieselbe auch allen Mitgliedern in anderen Städten auf das wärmste empfehlen, denn jeder, der die deutsche Bäckerbewegung studieren will, der findet darin sehr viele Aufklärungen und Belehrungen und die schweren Mühsale und unumgänglichen Drangsalierungen früherer Zeit, welche unsere damaligen Führer zu erdulden und durchzukämpfen hatten, sie werden erst nach dem Lesen dieser Schrift manchem jungen Mitgliede begreiflich werden, dem sie bisher fast unmöglich und unverständlich erschienen.

Aus dem reichen Vorn der Geschichte der Arbeiterbewegung soll und muß jeder Mitkämpfer unserer Sache lernen und wenn er verfolgt, mit welcher Fähigkeit trotz schlimmster Unterdrückungsversuche seitens der Arbeitgeber und herrschenden Gewalten einige besonders begabte Kollegen an dem einmal für recht erkannten Wege festgehalten haben, so wird sich mit dieser zunehmenden Erkenntnis auch seine Ueberzeugung befestigen, und er wird ferner manches ihm bisher Unbegreifliche aus früherer Zeit verstehen und würdigen lernen. Es ist keine besonders angenehme, sondern recht oft ärgerliche und unangenehme Aufgabe, von einigen Jahrzehnten die Protokollbücher, Jahrgänge des Fachblattes und alle alten Schmöker, die über die damaligen Verhältnisse Aufschluß geben könnten, durchzunehmen, um auf Grund des Gefundenen und der Erinnerung noch lebender älterer Kollegen die Geschichte solcher Bewegung zu schreiben und im Interesse unserer Organisation im allgemeinen sind wir dem Vorstande der Mitgliedschaft München und dem Verfasser dankbar, daß sie sich der zeitraubenden Mühe unterzogen und so manches für uns Wissenswerte der Vergangenheit entziffert haben!

Was der Verfasser in seinem Vorwort verspricht: „Den alten Kollegen eine Erinnerung, den jungen Kollegen zur Aneiferung und Belehrung, diese Geschichte zu schreiben, das hat er in seinem Buche gehalten. So bringt er im ersten Teil wichtige geschichtliche Daten aus dem Münchener Bäckergewerbe, die Jahrhunderte zurückliegen. Im zweiten Teil zeigt er uns, daß auch schon vor dem Einzug der modernen Arbeiterbewegung unter den Münchener Bäckereiarbeitern man von einer Bäckerbewegung reden kann; allerdings sah diese anders aus wie die heutige; so schildert er die Bruderschaften und andere Vereine, die sich in früherer Zeit in München gebildet hatten und die auf ihre Art die Interessen unserer Kollegen zu vertreten suchten, bis im Jahre 1890 endlich auch in München der Fachverein gegründet wurde, also die moderne Bäckerbewegung einzog. Der Gründung und dem Wirken des Fachvereins sind die folgenden zwei Kapitel gewidmet und dann beginnt die Tätigkeit unserer Mitgliedschaft München, als welche sich am 2. Juni 1897 der Fachverein umwandelte. Nun folgt in den weiteren Kapiteln die neuzeitliche Bäckerbewegung Münchens, die verschiedenen statistischen Erhebungen, der Streik 1899 und die Lohnbewegung im Jahre 1902. Nicht lehrreiche Abhandlungen bringen dann noch die soziale Lage nach der Münchener Krankenkassenreform, sowie das Herbergswesen und die Arbeitsvermittlung.“

Ausführlich die einzelnen wichtigen Begebenheiten in diesem Blatte zu schildern, dazu mangelt es uns am Platz und deshalb muß solches unterbleiben. Wir empfehlen aber nochmals allen unsern Mitgliedern diese Broschüre zur Anschaffung und wollen auch wir die Besprechung derselben mit folgendem beherzigenswerten Schlußwort des Kollegen Dietrich schließen:

Ein dankbares Kapitel würde es auch abwerfen, ein kleines Gebenblatt für jene Kollegen zu schreiben, die seit jeher sich in mehr oder minder aufopfernder Weise an der Münchener Bäckerbewegung und an dem Ausbau der Organisation beteiligt haben. Wir wollen das, und damit glauben wir auch im Sinne dieser Kollegen und wohlverstanden „Gerna“ selbst zu handeln, abschließend unterlassen. Es befinden sich in den jetzigen Gehülfsreihen noch genug Kollegen, die früher tätig mit an der Spitze der Bewegung standen, jetzt aber um keinen Preis mehr zu bewegen sind, dies nun wieder zu tun; höchstens, daß sie Mitglieder des Verbandes sind, aber nur „stille“. Woher das kommt? Nun, ein altes Sprichwort sagt: „Undank ist der Welt Lohn“, und dieses trifft mehr als auf alles andere auch auf jene zu, die mit voller Hingabe für ihre Arbeitsbrüder kämpften und wirkten. Wenn diese Kollegen auch auf einen Dank für ihre Arbeit und die damit verbundenen Opfer wohl nicht gerechnet haben, so dürften ihnen wahrscheinlich jene, na, sagen wir fleingeringte Exzesse von organisierten und auch-Kollegen die Lust und Liebe zur Arbeit genommen haben, die wohl im gewerkschaftlichen Leben der Arbeiterschaft nie alle werden: die Vögel. Vögel ist schon gut, aber wenn dieses Vögeln von persönlichem Groll, Neid, Mißgunst und mitunter auch von einer gewissen „Krankheit“ diktiert ist, dann wird es ekelhaft; und wenn einem auch noch fortgesetzt von solchen Leuten jeder Schritt kontrolliert und kritisiert wird, dann kann man es schließlich manchmal auch dem hartgeotenen Kämpfer und Streiter nicht verdenken, wenn er die Finte ins Korn wirft. Schmeißen wir darüber! Andere wieder, die früher auch mit an der Spitze der Bewegung standen, sie haben heute als „Folgebepaltete“ Meister auf ihren Vorbeeren aus. Einige davon sind anständig genug, ihren jetzigen Arbeiterinnen auch das zu geben, was sie früher selbst gaben; und die anderen haben sich in noch und nach — à la Graf Magt*) — zu ganz rechtlichen Scharfmachern entwickelt. Uebergeben wir auch diese „zweipoligen Naturen“ und werden wir uns zum Schluß. Was haben die Münchener Kollegen durch ihre dreizehnjährige Bewegung und Organisation nun erreicht? So fragen wir uns zunächst. Die Antwort hierauf geht deutlich aus dieser Schrift hervor. Die Älten wissen gut, was erreicht wurde, und den Jungen ist zu empfehlen, den Erzählungen der Älten zu lauschen oder frühere Protokollbücher und Broschüren über statistische Erhebungen zu studieren, dann werden auch diese sich klar werden über das, was erreicht wurde. Schreiber dieses, der ja auch nicht zu den Älten zählt, hat obiges in letzter Zeit gründlich getan, und die Behauptung hierauf,

daß die Schilberungen über die Verhältnisse von einst im Vergleich zu den jetzigen Verhältnissen tatsächlich wie ein Märchen aus uralter Zeit klingen, ist keine willkürliche. Womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß die jetzigen Verhältnisse rosig seien und wir damit zufrieden sein können. Weile nicht! Denn wenn wir uns die Frage vorlegen: „Was muß noch erreicht werden?“, so ist die Antwort hierauf immer noch eine vielsagende. Das Kostwese beim Meister zum Teil noch, das Logiswese beim Meister stempelt uns immer noch zu Dienstboten und nicht zu freien Arbeitern. Mit diesem einmal gründlich aufzuräumen, darauf muß zunächst unsere ganze Kraft konzentriert werden. Der jetzige Minimalarbeitstag ist für uns nur ein Schutzwall gegen die raffinierteste Ausbeutung unserer Meister, aber er stellt keine menschliche Arbeitszeit dar. Die immer mehr um sich greifende Einführung von Arbeitsmaschinen in unserm Gewerbe bedingt, daß das Arbeitslohnheer noch mehr wächst. Der Selbsthaltungstrieb ist es also auch, der uns auffordert, auch einmal einen gewaltigen Vorstoß zur Verkürzung der Arbeitszeit zu unternehmen. Die Lehrlingszucht nimmt mit Unheimlichkeit immer mehr an Umfang zu; wir kennen ihre uns treffenden Schäden, darum: Kampf ihr bis auf — den letzten im Lande geborenen armen Jungen.

Weiter winkt uns in nicht mehr weiter ferne Anzeichen, die auf einen Krieg gegen die Nachtarbeit und um einen Erntehettag hindeuten. Alles in allem: Die Vergangenheit war ein Streifen Kämpfen und Siegen; die Zukunft ist Kampf und — Sieg.

Täufchen wir uns nicht. In Zukunft werden wir es mit einem mächtigen Gegner (Germania-Verband) auch in München zu tun haben; Grund genug für uns, unsere Organisation noch mehr auszubauen und schlagfertig zu gestalten. Eine auf Grund ihrer Größe, Geschlossenheit und Diszipliniertheit ihrer Mitglieder immer schlagfertige Organisation ist in Zukunft nötiger wie je.

Das Münchener wie überhaupt das deutsche Bäckergewerbe befindet sich zur Zeit in einer Invasion, die zweifellos für die Zukunft „kapitalistische Brotproduktion“ bedeutet. Dann haben wir Bäckerei-Arbeiter auch kapitalistische Gegner, daß diese mächtiger und noch herzloser sein werden wie unsere jetzigen, lehren uns die Kämpfe der Arbeiter in diesen schon jetzt kapitalistischen Berufen. Also, nur eine Organisation kann uns hier vor den größten Übeln schützen. Zu was für einer Produktionsform sich die Bäckerei auch entwickeln mag: ob gemeindliche, genossenschaftliche oder kapitalistische, die Arbeiterinteressen werden immer Arbeiterinteressen sein und vertreten müssen sie durch eine Organisation werden. Organisation, nur Organisation heißt es immer. Ja, wenn der Individualismus, die Gleichgültigkeit so mancher Kollegen nicht wäre. Das ist es eben. Auch auf den größten Teil der deutschen Kollegen trifft noch die Strophe zu, die der deutsche Arbeiter in seinem Lied singt: „Der Feind, den wir am tiefsten hassen, der uns umlagert schwarz und dicht, das ist der Unverstand der Massen, den nur des Geistes Schwert durchbricht. Ist erst dies Bollwerk überstiegen, wer will uns dann noch widerstehn?“

Also, auch noch eine solche Arbeit steht uns bevor. Verbreitung von Bildung, Wissen — und Macht! Wer will uns dann noch widerstehen? Wir müssen auch hier noch kräftig einsehen in unserer Arbeit, die uns noch Fernstehenden aufrütteln aus ihrem Schlaf und sie der Organisation zuführen; denn nur, wenn wir alle vereint sind, können wir das erreichen, was wir uns alle als Ziel gesteckt haben: Unsere Befreiung aus Knechtschaft, Unterdrückung und Ausbeutung. Schreden wir, die wir uns bereits mit all diesem beschäftigen, nie zurück, weder vor einem Mißerfolg noch vor irgendwelchen Schikanen und Vergeltungen.

Unsere Arbeit ist Kulturarbeit an der vorwärts schreitenden Kultur der Menschheit; hier mitzuarbeiten, das muß der Stolz und die Freude eines jeden Kollegen sein!

Auch wir Bäcker sind Menschen

Und es scheint

Auch uns noch die Sonne,

Sind wir erst vereint!

Aus unserem Bernje.

Mit welcher außerordentlichen Weisheit und Geschick unsere Innungs-Kassendirektoren redigiert wird, dafür liefert die „Westdeutsche Bäder- und Konditor-Zeitung“ einen recht dringlichen Beweis. Wie wir kürzlich berichteten, hat der Bädermeisterverband in Holland sich mit großer Majorität für die Beilegung der Nachtarbeit in den dortigen Bäckereien erklärt. Nun war es nicht mehr als selbstverständlich, daß unsere holländischen Kollegen, die bisher mit Fähigkeit schon jahrelang für diese Forderung eingetreten sind, auch wieder hierzu Stellung nahmen und das in in zunehmendem Sinne zu den Verantwortlichen der Meister in einer Versammlung in Amsterdäm geschah. Dies berichtet das „Volner Blättchen“ und weil ihr die ganze Bewegung in Holland jedenfalls nicht in den Strom paßt, bemerkt diese Zumpfpflanze sehr „geistreich“ dazu: „Man braucht unter diesen Umständen sich gar nicht zu wundern, daß die holländischen Nachtwächter jetzt auch nicht die Abschaffung der Nachtarbeit ernstlich verlangen.“ — Soll man lachen über diese angerordenlich „witzige“ Anmerkung in dem wunderlichen Stil, oder soll man über diese Weisheit sich mit dem Spruch trösten: „Selig sind die geistig Armen!“

Arbeitsverweigerung im Bäckereibetriebe und Praxis der Gewerbegerichte. Ueber einen nach dieser Richtung für das gesamte Bäckergewerbe wichtigen Mangel und die Entscheidung eines holländischen Gewerbegerichts berichtet die „Zeitschrift „Das Gewerbegericht“: „In einer Bäckerei hatte ein Gehülfe am 9. Uhr die Arbeit begonnen und mit einer einstufigen Ruhepause bis morgens nach 10 1/2 Uhr gearbeitet. Der Meister verlangte vom Geiellen, daß er nach 10 1/2 Uhr noch Holzleinmachen solle. Der Geielle weigerte sich dies zu tun mit dem Hinweis: „er habe über 13 Stunden gearbeitet und mache kein Holz mehr.“ Der Meister entließ den Gehülfe sofort wegen „Arbeitsverweigerung“. Der Entlassene verklagte den Meister beim Gewerbegericht auf Zahlung von 1300 A wegen nicht gerechtfertigter Entlassung. Der besagte Bädermeister wurde nach dem Antrag des entlassenen Gehülfe zur Zahlung von 1300 A verurteilt und zwar aus folgenden Gründen: „Zweifellos entspricht das Verlangen des Beklagten der von der hiesigen Bäder-Gewerkschaft unterm 2. Juli 1895 vereinbarten Geschäfts- und Hausordnung; denn diese, welche bis heute noch nicht wieder aufgehoben ist, bestimmt in § 6: „daß die Arbeitszeit an Werktagen zu dem von abends 6 bis 7 Uhr und von abends 9 Uhr bis zum andern Mittag 12 Uhr.“ Es kann nicht bezweifelt werden, daß die Arbeiter des Beklagten und insbesondere der Kläger selbst nichts dagegen ein-

zuwenden hatten, daß ab und zu die Arbeit länger als bis 10 Uhr dauerte und speziell bis gegen 11 Uhr Holzlein gemacht wurde. Allein diesen beiden Erwägungen steht die Bestimmung des § 120 c der Gewerbe-Ordnung und die auf Grund dieser Bestimmung erlassene Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. März 1896, betr. den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, unbedingt entgegen; diese Bekanntmachung bestimmt, daß die Arbeitszeit jedes Gehülfe die Dauer von 12 Schichtstunden oder, falls die Arbeit von einer Pause von 1 Stunde unterbrochen wird, die Dauer von 13 Stunden nicht überschreiten darf. Außer dieser zulässigen Arbeitszeit dürfen die Gehülfe nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens eine halbe Stunde lang bei der Herstellung des Vortheiges, im Uebrigen aber nicht bei der Herstellung von Waren verwendet werden. Es ist ungewiss, ob die dem Kläger angekommene Arbeit der Bestimmung der Bäckerei-Verordnung widerspricht; denn die Arbeitszeit, welche der Kläger zu leisten hatte, hatte gedauert von 9 Uhr abends bis nach 10 Uhr morgens, somit über 13 Stunden, und die dem Kläger angekommene Arbeit des Kleinmachens von Holz ist keine gelegentliche Arbeit, sondern eine Arbeit, welche der regelmäßige Geschäftsbetrieb mit sich bringt. Es folgt hieraus, daß, wenn der Kläger die Vornahme dieser Arbeit verweigerte, er lediglich von einem ihm durch die Gewerbeordnung bzw. durch die auf Grund derselben vom Bundesrat erlassene Bekanntmachung vom 4. März 1896 eingeräumten Rechte Gebrauch machte und daß hiergegen eine Entlassung desselben nicht erfolgen konnte; gegen diese Folgerung können aber weder aus der Geschäftsordnung noch aus dem seitherigen Verhalten der Arbeiter des Beklagten und insbesondere des Klägers selbst Bedenken erhoben werden. 1. Die Geschäftsordnung vom Jahre 1895 war zwar seiner Zeit gültig erlassen und wurde bis heute noch nicht durch eine andere ersetzt; allein sie habe insoweit ihre Gültigkeit verloren, als sie der mit dem 1. Juli 1896 in Kraft getretenen Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. März 1896 widerspricht. 2. In dem seitherigen Verhalten der Arbeiter des Beklagten könnte man einen Verzicht des Klägers auf eine strenge Einhaltung der Bestimmung der Bäckerei-Verordnung oder eine stillschweigend abgeschlossene Vereinbarung dahin erblicken, daß der Kläger sich eine kurze Ueberschreitung der vorgeschriebenen Arbeitszeit gefallen lassen müsse; auch dieser Einwand ist hinfällig. Die Bäckerei-Verordnung ist in rechtsgültiger Weise im öffentlichen Interesse aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt erlassen worden; sie kann daher weder durch ein ausdrücklich oder stillschweigend zu Stande gekommenes Verhältnis, noch durch eine etwaige Uebung aufgehoben werden, sie ist vielmehr für alle Beteiligten absolut bindend.“

Hygienische Vorschriften für Bäckereien und Konditoreien sind bekanntlich für Dresden beschaffen. Sie treten am 1. Januar 1904 in Kraft. Diese Vorschriften haben so allgemeines Interesse, daß wir sie wörtlich abdrucken. Sie lauten also:

„In den Geschäftsräumen der Bäcker und Konditoren, beim Backen und allen damit zusammenhängenden Verrichtungen ist die größte Reinlichkeit zu beobachten, namentlich sind alle Backgerätschaften peinlich sauber zu halten. Waschbecken und Spünpfanne sind in ausreichender Anzahl aufzustellen. Die Handtücher sind nach Bedarf, mindestens aber wöchentlich dreimal für jeden Arbeiter zu wechseln. Etwa auftretendes Ungeziefer ist sofort zu beseitigen. Die Backstuben und Räume zur Aufbewahrung von Backwaren, Mehl und dergleichen dürfen unter keinen Umständen zum Schlafen benutzt und andere, als zum Bäckerei- und Konditoreibetriebe gehörige Partierungen darin nicht vorgenommen werden. Das tägliche Körperwaschen darf nicht in den Gewerbsräumen stattfinden. Die Backtröge und die zum Backen benutzten Tische dürfen nicht zum Ausruhen oder zum Aufstellen von Egelstühlen benutzt werden. Die Schlafstuben der Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten müssen gesund sein, genügend Luft und Licht haben und täglich gereinigt werden. Die Bäcker und Konditoren haben auf den Gesundheitszustand ihrer Gewerksgehülfe und Lehrlinge genau zu achten, haben die letzteren zur Beobachtung der größten Reinlichkeit bei der Arbeit anzuhalten und streng darauf zu achten, daß auch beim Verkaufe der Backwaren außerhalb der größte Sauberkeit beobachtet wird. Zum unmittelbaren Einpacken von Backwaren darf bedrucktes und bedrucktes Papier — ausgenommen einseitiger Aufdruck der Firma — nicht verwendet werden. Kranke, insbesondere an Hautkrankheiten (Ausschlag usw.) Leidende dürfen nicht beschäftigt werden. Die vorstehenden Vorschriften gelten auch für diejenigen Personen, die mit Backwaren handeln. Backwaren, Teig, Mehl und dergleichen sind jederzeit in überdeckten, luftigen und trockenen Räumen aufzubewahren, nicht aber in Höfen, Schlafräumen oder an Orten, wo die Einwirkung von schlechten Dünsten, dummer Luft, Neuschmutz oder Verunreinigung zu besorgen ist. Wer Bäcker- oder Konditorwaren aus verdorbenen oder verunreinigten Stoffen herstellt oder verkauft, macht sich eines Vergehens gegen § 10 des Reichsgegesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 schuldig und hat die dort angedrohten Strafen zu gewärtigen. Zuwiderhandlungen gegen die obigen Vorschriften in § 1 bis § 6 können, soweit nicht gerichtliches Strafverfahren Platz zu greifen hat, mit Geldstrafe bis zu 60 A geahndet werden.“

Diese Vorschriften müssen in den fraglichen Betrieben sichtbar ausgehängen werden.

Ist nun diese Verfügung der Stadt Dresden auch das mindeste, was man im Punkt Sauberkeit in den Bäckereibetrieben verlangen darf zum Schutz der in denselben beschäftigten Arbeiter und andererseits auch des konsumierenden Publikums, so müssen einem Jeden von uns schon jetzt Zweifel aufsteigen über die Einhaltung und vor allen Dingen über die Kontrolle dieser Verordnung, wenn man den Bericht der letzten hiesigen Stadtverordnetenversammlung liest. Bei dem Kapitel: „Rechtsausschuss über das chemische Untersuchungsamt“ blieb es dem Vizevorsitzer, Herrn Dr. Hädel vorbehalten, wieder einmal eine Peremorie anzustellen. Man kannte, als der Herr von rigorem Vorgehen der Unterbeamten der Wohlfahrts- und Gewerbepolizei sprach und warum? Weil ein Beamter an einem Sonntag einen Betrieb zweimal kontrolliert hat, ob dort gearbeitet wird. Er sagt, das müsse unbedingt als eine Belästigung des betreffenden Unternehmers angesehen werden, die ganz geeignet sei, nur böses Blut in der Bürgerschaft zu erregen; weiter erwartet der Herr, daß man die Unterbeamten anweist, daß sie stets in der humanen Form aufzutreten haben, die jeder Bürger verlangen kann. — So etwas sagt man bei uns jetzt in Sachen! Ja, wenn Arbeitgeber auf Einhaltung der etwaigen gesetzlichen Bestimmungen kontrolliert werden, so ist das eine Belästigung; aber wenn Arbeiter verlangen, daß die für ihren Schutz geschaffenen Verordnungen eingehalten und darauf kontrolliert werden — Ja, Bauer, das ist etwas anderes. — In dem humanen Aufstreifen braucht man ja in jetziger Zeit kein Wort zu verlieren!

*) Graf Graf, der nunmehrige Scharfmacher im „Bayerischen Bädermeister-Verband“ war es auch, der als damaliger „Hilfsleiter“ nachher bei der Grundsteinlegung zur Herberge der „Gesamten fremden Handwerker“ ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausbrachte, worfür ihm die Innungs-Zeitung den Titel „grüner Junge“ beilegte.

Nun, die Aufnahme unserer Statistik wird den Herrn Stadtvältern in Dresden schon zeigen, wie notwendig diese Verordnungen sind und wieviel notwendiger erst noch die Kontrolle darüber sein wird!

Revision der Ausnahmen von der Sonntagsruhe im Gewerbe. Wie die „Soziale Praxis“ erfahren haben will, ist das Reichsamt des Innern mit den Vorarbeiten für eine Neuordnung der Bestimmungen über die Sonntagsarbeit in der Industrie beschäftigt. Hierüber hat der Bundesrat im Wege der Verordnung Vorschriften zu erlassen. Die bisherigen Anordnungen auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung beruhen auf der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895. Das Blatt glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß im allgemeinen die jetzt eingeleitete Revision eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe in Aussicht nimmt.

Eine Heldentat des Gehülfenvereins. Am 4. November hatte dieser Verein über das Aufnahmefach des Kollegen Dörr (Vorstand) unserer Mitgliedschaft (Gießen) zu entscheiden. Man hatte seitens der Mäcker dieses Vereins alle möglichen Ehrenmitglieder (Bäckermeister) eingeladen. Mit deren Stimmen wurde das Aufnahmefach abgelehnt und mit gleicher Stimmenzahl Johann das Mitglied Numelst ohne jeden Grund ausgeschlossen. — Als diese Heldentat vollbracht war, wurde es sieben Mitgliedern dieses Klümmenvereins doch ein bißchen zu arg und sie erklärten sofort ihren Austritt! Man sieht, ein Teil der Gießener Kollegen ist immer noch eifrig bestrebt, in Speichelleiderei bei der Innung zu machen!

Wie die Zwangsinnungen bestrebt sind, sich angenehme Gesellen-ausschüsse zu wählen, das lehrt besser als alles andere, folgender Entscheid der Bürgermeisterei zu Gießen:

Beschluß

Die am 7. Oktober d. J. stattgefundene Wahl des Gesellenausschusses der Bäckereinnung Gießen (Zwangsinnung) wird für ungültig erklärt.

Gründe:

Gegen die am 7. Oktober d. J. stattgefundene Wahl des Gesellenausschusses der Bäckereinnung Gießen (Zwangsinnung) wurde bei dem Unterzeichneten rechtzeitig durch den Bäckergesellen Johann Numelst Beschwerde eingelegt und beantragt, die Wahl aus folgenden Gründen für ungültig zu erklären:

1. Die wahlberechtigten Gesellen seien nicht alle rechtzeitig zur Wahl eingeladen worden, der Beschwerdeführer sei überhaupt nicht geladen worden;
2. mit der Wahl sei erst 1/4 Stunde nach dem angelegten Wahltermin begonnen worden, nachdem sich bereits ein Teil der Wahlberechtigten entfernt hätte;
3. an der Wahl hätten sich Gesellen beteiligt, die nicht wahlberechtigt seien, nämlich minderjährige und auswärtig beschäftigte Gesellen;
4. es seien Stimmzettel, die auf den Namen Edel lauteten, dem Gesellen Debe zugehört worden, da ein Geselle namens Edel nicht vorkomme;
5. als wählbar seien nur solche wahlberechtigte Gesellen bezeichnet worden, die das 25. Lebensjahr vollendet hätten;
6. der Obermeister habe trotz des Protestes der Gesellen Vorschläge über die Wähler gemacht.

Der Vorstand der Bäckereinnung hat nach Mitteilung dieser Beschwerde angegeben, daß die Versammlung statt um 1/2 Uhr erst um 5/4 Uhr eröffnet wurde, daß die behauptete Namensverwechslung vorgekommen ist und daß vor Beginn der Wahl nur solche Gesellen als wählbar bezeichnet worden sind, die das 25. Lebensjahr vollendet hatten, so daß von 28 anwesenden wahlberechtigten Gesellen nur 10 als wählbar angegeben wurden. Der Beschwerdeführer sei zwar nicht zur Wahl eingeladen worden, da dem Vorstand seine Beschäftigung und Anwesenheit nicht bekannt gewesen sei, doch sei er rechtzeitig zu der Wahl erschienen. Im übrigen wurden die Behauptungen des Beschwerdeführers bestritten.

Nach §§ 95 a, 100 r der Gewerbeordnung wird sowohl zur Wahlberechtigung wie zur Wählbarkeit für den Gesellenauschluß hinsichtlich des Alters nur die Vollendung des 21. Lebensjahres oder Volljährigkeit verlangt, während durch die Angaben des Vorstandes festgestellt ist, daß bei der Wahl die Vollendung des 25. Lebensjahres als Voraussetzung zur Wählbarkeit bezeichnet wurde. Da sich deshalb bei 28 Wahlberechtigten nur 10 wählbare Gesellen ergaben, ist anzunehmen, daß diese falsche Behauptung der Gesellen das Ergebnis der Wahl beeinflusst hat, oder doch beeinflussen konnte. Hierdurch ist hinreichend bewiesen, daß eine Gesetzesverletzung vorgekommen ist, auf der die Wahl beruht, so daß nach § 94 der Gewerbeordnung die Aufhebung der Wahl geboten war. Daher konnte auch von einer weiteren Beweishebung und Prüfung, ob noch andere Verletzungen des Gesetzes oder der statutarischen Wahlvorschriften vorgekommen sind, die auf das Ergebnis der Wahl einen Einfluß üben konnten, abgesehen werden.

Unterschrift

Jeder Kommentar zu dieser Zwangsinnungsmache ist überflüssig. — Nun sind bereits seit diesem Entscheid der Aufsichtsbehörde zwei Monate verfloßen und noch immer machen die Herren von der Innungsleitung keine Anstalten, eine neue Wahl des Gesellenausschusses zu veranlassen. Da einige Innungsgrößen haben sich dahin ausgelassen, daß nun gar kein Gesellenauschluß erwählt werden soll! Unsere Kollegen werden dafür sorgen, daß den Herren durch die Aufsichtsbehörde klar gemacht wird, was sie nach dem Gesetze zu tun haben.

Genossenschaftliches.

Der Konsumverein für Döbernau mit 480 Mitgliedern und 66221 M Umsatz (2. Geschäftsjahr) erwirbt für 38000 M ein zweites Grundstück, um darauf eine eigene Bäckerei zu errichten.

Dreißigster Rechenschaftsbericht des Waareneinkaufsvereins zu Gotha. Die verfloßene Geschäftsperiode, welche infolge der Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. September des darauffolgenden Jahres, nur einen Zeitraum von 9 Monaten umfaßt, war für die Vereinsleitung außerordentlich reich an Arbeit. Der Bau der neuen Bäckerei ist nach dem Entwurf und unter der Leitung des Herrn Architekten Bruno Richter in Leipzig auf dem hierzu erworbenen Grundstücke an der Gayerstraße in zweckentsprechender Weise und statlicher Form angeführt worden. Der Aufbau der Gebäude ging ohne jeden Unfall und außerordentlich rasch von statten. Ebenso sind die drei Dampfmaschinen von der Firma Werner und Pleiderer in Gannstatt innerhalb der festgesetzten Frist betriebsfertig

abgeliefert worden. Der Anschluß an die Stromleitung des hiesigen Elektrizitätswerkes hat dagegen — ohne unser Verschulden — eine solche Verzögerung erfahren, daß die Maschinenanlage erst Ende September betriebsfertig hergestellt werden konnte. In unmittelbarem Anschluß daran hat in Gegenwart der Gesamtverwaltung, sowie einer großen Anzahl in der Nähe der Bäckerei wohnender Vereinsmitglieder das Probekuchen stattgefunden und ist zur größten Zufriedenheit ausgefallen. Am 4. Oktober d. J. ist der Gesamtbetrieb nach der neuen Bäckerei verlegt worden. Es wird zur Zeit in zwei Schichten zu je 10 Stunden und zwar von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und von 6 Uhr abends bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet. Die weiter geplante Einrichtung, das Weisgebäck durch Gebäcksträgerinnen den Vereinsmitgliedern zuzuführen, wurde noch zurückgestellt, weil dem Bäckereipersonal zunächst Zeit gelassen werden mußte, sich mit dem Betriebe völlig vertraut zu machen und weil auch sonstige Schwierigkeiten noch zu überwinden waren. Diese Hindernisse sind nunmehr aus dem Wege geräumt und wir werden spätestens Anfang Januar nächsten Jahres mit dem Austragen des Weisgebäckes beginnen. Im Bäckereibetriebe wurden 8614 Zentner Roggenmehl und 797 Ztr. Weizenmehl verarbeitet. Von den verbackenen 8614 Ztr. Roggenmehl sind (nach dem Verhältnisse: 114 Pfd. Teig = 100 Pfd. Brot) 1144 668 Pfund Brot = 132,8 Pfd. (gegen 137,4 Pfd. im Vorjahre) pro Ztr. Mehl erzielt worden. Der Verkaufswert aus dem produzierten Gebäck betrug für Schwarzbrot 114 194 M, für Weisgebäck 17 683 M, zusammen also 131 877 M. Aus der nebenbei betriebenen Lohnbäckerei wurde eine Backgebäckereinnahme von 532,22 M, für verkauftes Mehrmehl eine Einnahme von 28,44 M und für verkaufte leere Säde eine Einnahme von 1262,80 M erzielt. Der Preis des Brotes hat im Geschäftsjahre 1903, ebenso wie im Vorjahre, unangelehnt 10 J pro Pfund betragen. Die gesamten Gebäckherstellungskosten beziffern sich auf: 15 410,30 M. Der Reingewinn der Bäckerei beträgt 19 187,13 M. Insgesamt betrug der Waarenumsatz des Vereins 417 492 M bei einem Reinüberschuß von 49708,86 M und 2750 Mitgliedern am Schlusse des Jahres.

Der Konsumverein „Vorwärts“ Dresden hat zum Weihnachtstfest 105 000 seiner beliebten, sehr geschmackvollen Stollen herstellen lassen, davon nicht weniger als 96 000 in der eigenen Bäckerei. Der Preis dieser sächsischen Spezialität, die übrigens jetzt auch in Hamburg stark gefaßt wird, stellt sich auf 1,75 M pro Stollen, danach sind also rund für 185 000 M Stollen vom Konsumverein „Vorwärts“ hergestellt worden. Diese gewaltige Summe wird von den Mitgliedern durch Wochenbeiträge à 25 J, unter der Bezeichnung „Stollensteuer“ im Laufe des Jahres erspart. Beschäftigt wurden in der Großbäckerei des „Vorwärts“-Vereins in der Zeit vor Weihnachten 69 Bäcker und 2 Backmeister, hergestellt werden wöchentlich 7 Doppelpfoten in Betrieb, welche jedoch nicht ausreichten, sodaß schließlich 2 weitere aufgestellt werden mußten. Dauernd sind beschäftigt 30 Bäcker, 2 Backmeister und 1 Müller. Die Arbeitszeit ist die achtsündige. Der Wochenlohn beträgt für dauernd beschäftigte Bäcker 25 M, für Aushülfskräfte 60 J pro Stunde.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

Am 10. Dezember fand in Kassel eine öffentliche Versammlung statt, welche von etwas über 30 Kollegen besucht war. Der geringe Besuch ist darauf zurückzuführen, weil an diesem Tage der Wirt in der Herberge ein Gänseessen veranstaltet hatte. Leider scheinen eine Anzahl Kollegen für ein Gänseessen mehr übrig zu haben, als für ihre Organisation. Am Freitag den 11. und Sonntag den 13. Dezember fand je eine Bezirksversammlung statt, welche nach den gegenwärtigen Kasseler Verhältnissen gut besucht waren. In diesen Versammlungen sprach Kollege Leidig über den Zweck und Nutzen des Verbandes, machte auf die Bedeutung unserer aufzunehmenden Statistik aufmerksam und besprach in ausführlicher Weise den Kampf in Grimmitshau. Einige Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen. Außerdem erklärten eine Anzahl Kollegen, welche schon Mitglieder unseres Verbandes waren, aber durch den Streit verloren gingen, wieder einzutreten. Nun liegt es an der dortigen Vorstandschaft, diese Kollegen, sobald als nur möglich, aufzusuchen und sie an ihr Wort zu erinnern.

Am 15. Dez. tagte eine Versammlung in Gießen. Hier war die Versammlung nur von Verbandskollegen besucht, welches wohl der Weihnachtszeit zuzuschreiben ist, in der es fast überall mehr Arbeit gibt. Ein Kollege, der einer ausländischen Bruderorganisation angehört, meldete sich bei uns zum Abtritt an. In Gießen gibt es noch sehr rückständige Kollegen. Als Kollege Leidig nämlich von Bäckerei zu Bäckerei ging, um die Kollegen zur Versammlung einzuladen, kam er auch in die Bäckerei des Obermeisters von Gießen. Der Meister erlaubte ohne Anstand den Zutritt zur Bäckerei. Als er in die Backstube kam und sein Anliegen vorbrachte, brauste der eine Geselle auf und schrie nach Leibestrafen: „Machens, daß Sie hinaus kommen, wir machen, was wir wollen, und Ihr könnt machen, was Ihr wollt. Kommt's ja nimmer rein.“ Während Leidig fort ging, schrie dieser Mensch ihm noch allerlei Schimpfworte nach. Es scheint, dieser Nachfolger will sich bei dem Obermeister Herrn Neißer ein rotes Röschchen verdienen, denn die Gesellenauschüsse, welche unter großem Madau stattfand, ist auf den Protest hin, welcher von unseren Kollegen eingelegt wurde, für unanständig erklärt worden. Nun werden die Kollegen alles daran setzen, um Organistete in den Gesellenauschluß zu bringen.

Am 14. Dezemb. fand eine Versammlung in Wehl a r statt. Hier steht die Sache für uns sehr günstig. Von den dort arbeitenden Kollegen, ungefähr 20 Mann, haben wir die Hälfte im Verband. Unsere Verbandsmitglieder bilden auch gleichzeitig den Vorstand des dortigen Gehülfenvereins, wodurch wir in nächster Zeit einen großen Vorteil haben können.

Am 17. Dezember erstattete in Würzburg a Kol. Langinger in der Mitgliederversammlung den Kartellbericht. Kollege Göb führte den Kollegen die Ausperrung der Grimmitshauer Textilarbeiter und den Streit der Weisbäckerei des Kollegen Frank wurden den eritern eine zweite Rate von 10 M und letzten eine von 5 M bewilligt. Ferner wurde denjenigen Mitgliedern ein Weihnachtsgeld von 3 M zugesagt, die arbeitslos sind oder beim Militär dienen, wenn eritere bis zum Tag ihres Austritts und letztere bis zum Einrücken ihre Beiträge pünktlich entrichtet haben und mindestens ein Vierteljahr im Verbands waren. Nachdem unsere Weihnachtsfeier besprochen, richtete Kollege Gooß einige ernste Worte an die Mitglieder.

Bäckerbewegung im Auslande.

Der Streik der Bäckergesellen in Frankreich. In Paris und in vielen Städten der Provinz haben während der Weihnachtsfeiertage die Bäckereiarbeiter gestreikt und auch jetzt dauert der Ausstand fort. Die Ursachen dieses Ausstandes sind nicht zu suchen in Lohnforderungen, noch in Forderungen bezüglich der Verlängerung der Arbeitszeit, sondern der Streik richtet sich gegen die Privatstellenvermittler. Belanlich wurde schon vor einigen Wochen seitens der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie eine lebhaft Agitation entfaltet, um endlich die vollkommene Beseitigung der Privatstellenvermittler herbeizuführen. Dabei ereigneten sich nach einer Versammlung der genannten Arbeiterkategorie jene blutigen Meutereien vor der Arbeitsbörse zu Paris; hieran schlossen sich die Interpellationen in der Kammer und die sofortige Einbringung und Annahme eines Gesetzes, welches die Aufhebung der Bureaus der Stellenvermittler vorschrieb. Durch den Senat wurde das Gesetz in mehreren Punkten geändert, und es muß deswegen an die Deputiertenkammer zurückgehen.

Durch die gegenwärtige Bewegung wollen nun die Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie (Bäcker, Schlächter, Kellner), wie überhaupt alle jene Arbeiterkategorien, die unter der Ausbeutung der Privatstellenvermittler zu leiden haben, wie Friseur, Gärtner, Handels-Hilfsarbeiter usw. vermeiden, daß das verprochene Gesetz nicht wieder, wie schon so oft, verzögert und schließlich wieder ganz fallen gelassen werde. Das soll durch die „Action direct“ der Arbeiter, also durch Generalstreik, Manifestationen auf der Straße usw. verhindert werden. Die Streikenden haben beschlossen, so lange im Ausstand zu verharren, bis die privaten Stellenvermittlungsbureaus aufgehoben sind.

Die Bäcker bilden das Hauptkontingent der Streikenden; ihnen haben sich in Paris die Kellner angeschlossen, welche noch folgende Forderungen aufgestellt haben: Zahlung eines Minimallohnes und Verdoppelung des Personals, sofern die Arbeit über 14 Stunden dauert, dagegen haben sich die Konditorgehülfen dem Generalstreik nicht angeschlossen. Sie nahmen eine Resolution an, in der sie erklären, das Votum des Senats über das Gesetz, betreffend die Privatstellenvermittler, abwarten zu wollen. Im übrigen erklären sie sich mit den Streikenden solidarisch und werden dieselben moralisch und petuniär unterstützen; die arbeitenden Konditorgehülfen haben 10 pSt. ihres Gehalts dem Streikfonds zuzuführen.

In Marseilles, Lyon, Nimoges und anderen Städten ist ebenfalls der Generalstreik erklärt. Die Militärbäcker sind in den Kasernen konfigniert und werden zum Neujahrseste keinen Urlaub erhalten. In Paris, wo in den beiden Arbeitsbörsen in den letzten Tagen jeden Tag mehrere Versammlungen der Streikenden stattfanden, war, wie immer, eine ungeheure Polizeimacht aufgeboten. Vor dem Palais Luxembourg und auf dem Opernplatz fanden Demonstrationen statt, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden; zu ernstern Zusammenstößen kam es indes nicht.

Bu k a r e s t. Ein kurzer Streik. Die Bäckergehilfen der Hauptstadt waren in den Ausstand getreten, da sie mit den Bestimmungen der Statuten der Korporationen bezüglich des Lohnes und der Arbeitsstunden nicht zufrieden waren. Darauf hatte sich eine aus 37 Patronen (Meistern) bestehende Abordnung beim Primar (Bürgermeister) Herrn Kobescu eingefunden, um ihn von dem Streik in Kenntnis zu setzen. Andererseits machten die Patronen den Gehilfen gewisse Konzessionen bezüglich der Länge der Arbeitszeit, worauf der Ausstand beendet wurde.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Der Mitglieder F r i z G l i c k y ist sein Mitgliedsbuch Nr. 27 874 gestohlen worden. Die Beiträge in demselben sind bis April 1904 bezahlt. Sollte daselbe irgendwo vorgezeigt werden, so ersuchen wir, es anzuhalten und der Hauptverwaltung einzuliefern.

Alle Mitglieder ersuchen wir dringend, sofort ihre restlichen Beiträge aus dem Vorjahre zu entrichten, damit die Kassierer der Mitgliedschaften spätestens bis 15. Januar die Abrechnungen für Dezember fertigstellen und dem Hauptkassierer einsenden können.

Mit einem Begleitkircular sind den Vorständen der Mitgliedschaften die Fragearten des Kaiserl. Statistischen Amtes zugesandt worden. Wir ersuchen, diese genau ausgefüllt bis 4. Januar der Hauptverwaltung einzuliefern.

Die mitgegangenen Gauberechtigungsformulare sind ebenfalls so schnell als möglich genau auszufüllen und den Gauborständen zu übermitteln.

Alle unsere Mitglieder ersuchen wir dringend, die im Januar stattfindenden Mitgliederversammlungen zu besuchen, in denen die Vorstandswahlen nach dem Statut vorzunehmen sind.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist es für jede Mitgliedschaft, daß nur die tüchtigsten und fähigsten Mitglieder in den Vorstand erwählt werden und wo bisher schon solche Kollegen in der Verwaltung saßen, daß dieselben wiedergewählt werden, denn nichts schädigt eine Organisation mehr, als öfterer Wechsel der Personen in den Ämtern der Verwaltung.

Ebenso ist bei den Wahlen so viel wie möglich darauf Rücksicht zu nehmen, daß möglichst nur am Orte ansässige Mitglieder, von denen nicht anzunehmen ist, daß sie nach einigen Wochen schon wieder abreißen, mit den Vorstandsposten betraut werden. Das Gleiche gilt bei der Wahl der Revisoren, die nicht nur dazu erwählt werden, die monatlichen Abrechnungen zu unterschreiben, sondern monatlich mindestens einmal eine genaue Revision der Kasse, Bücher, Wertzeichen und des vorhandenen Materials der Mitgliedschaft vorzunehmen haben.

Agitationsversammlungen

werden anlässlich der vom letzten Verbandstage beschlossenen Konferenz durch die Gauleiter in folgenden Orten abgehalten:

Ort	Tag	Zeit
Karl Seischold-Berlin	Sonntag	3. Januar
Lübeck	Sonntag	3. Januar
Darburg	Donnerstag	5. "
Flensburg	Wittwoch	6. "
Kiel	Donnerstag	7. "
Rostock	Freitag	8. "

Zul. Siegon-Dresden spricht in
 Brandenburg a. S., am Sonntag 3. Januar,
 Schwerin " Dienstag, 5. "
 Coburg, " Mittwoch, 6. "
 Forst i. L. " Donnerstag, 7. "

Wilh. Nahl-Dresden spricht in
 Gildesheim, am Sonntag 3. Januar,
 Altona, " Dienstag, 5. "
 Braunschweig, " Mittwoch, 6. "
 Halberstadt, " Donnerstag, 7. "

Karl Mastig-Düsseldorf spricht in
 Wilhelmshaven, am Sonntag, 3. Januar,
 Hamburg, " Dienstag, 5. "
 Bremen, " Mittwoch, 6. "
 Dresden, " Donnerstag, 7. "
 Leipzig, " Freitag, 8. "
 Bielefeld, " Sonntag, 10. "

Ant. Laufs-Mannheim spricht in
 Eberfeld, am Sonntag, 3. Januar,
 Dortmund, " Sonntag, 3. "
 Neumünster, " Dienstag, 5. "
 Gießen, " Mittwoch, 6. "
 Frankfurt a. M., " Donnerstag, 7. "
 Mainz, " Freitag, 8. "

Ed. Leidig-Frankfurt a. M. spricht in
 Celle, am Sonntag, 3. Januar,
 Bergedorf, " Dienstag, 5. "
 Lüneburg, " Mittwoch, 6. "
 Hannover, " Donnerstag, 7. "

Heinrich Gahner-München spricht in
 Gießen, am Sonntag, 3. Januar,
 Hamburg, " Dienstag, 5. "
 Magdeburg, " Mittwoch, 6. "
 Halle, " Donnerstag, 7. "
 Leipzig, " Freitag, 8. "

Die Tag.-Ord. lautet in allen Versammlungen: "Warum besteht in unserem Verste noch das veraltete System des Lohn- und Gehaltswesens beim Bäcker, regelmäßige Sonntags- und Nacharbeiten? Wie schaffen wir uns zeitgemäße Lohn- und Arbeitsbedingungen?" — In Hamburg lautet der zweite Punkt: "Die Arbeiterbewegung am Niederrhein und in Westfalen." (Referent Mastig.)

Wir erwarten von unseren Mitgliedern in vorgenannten Städten, daß sie für außerordentlich harten Besuch dieser Versammlungen Sorge tragen werden.

Der Verhandlungs-Vorstand: **F. A. D. Allmann, Forst.**
 NB. Da an dem ursprünglichen Plane dieser Agitation mancher geändert worden ist, ersuchen wir die Gauleiter und Verbände der Mitgliedschaften, obige Festsetzung genau zu beachten. **D. D.**

Quittung.

Vom 21.—27. Dezember gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für November und Dezember: Mitgliedersch. Grimmlinghau 40.40, Rosenheim 74.20 M.

Für November: Altona 14.70, Neumünster 11.20 M.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: B. S., Branbach 2.90, H. N., Paris 3.20, F. K., Finkenwalde 3.60, T. S., Hof 6.80, F. H., Wörzheim 4.90, N. M., Ansbach 8.— M.

Für Kalender: Mitgliedschaft Rosenheim 5.— M.
 Der Hauptkassierer: **Dr. Friedmann.**

Siebener Gau (Eis Mannheim).

Auf Betreiben des Gauleiters finden im Monat Januar in folgenden Städten Versammlungen statt:

Neustadt a. d. O. Donnerstag den 7. Januar im Gasthaus „zur Postmühle“. Referent: Kollege Wagner-Mannheim.

Schwabingen. Sonntag den 10. Januar im Gasthaus „zum Schwarzen Lamm“. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Birmensdorf. Dienstag den 12. Januar im Gasthaus „zum Goldenen Stern“. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Speyer. Dienstag den 12. Januar im Gasthaus zur Weinburg. Referent: Kollege Wagner-Mannheim.

Kaiserlautern. Mittwoch den 13. Januar. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Seibronn. Donnerstag den 14. Januar. Referent: Kollege Bögel-Struttgart.

Wörzheim. Dienstag den 19. Januar. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Reinhart. Dienstag den 19. Januar im Gasthaus „zum Schwarzen Lamm“. Referent: Kollege Wagner-Mannheim.

Karlsruhe. Donnerstag den 21. Januar im Restaurant „Waldheim, Maderstr. 13“. Referent: Kollege Wagner-Mannheim.

Heidelberg. Donnerstag den 21. Januar in der „alten Wandel“. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Frankenthal. Dienstag den 21. Januar im Gasthaus „zur Post“. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Landau. Donnerstag den 24. Januar. Referent: Kollege Laufs-Mannheim.

Tagessatzung in Birmensdorf, Heidelberg und Karlsruhe: "Wie schaffen wir uns zeitgemäße Lohn- und Arbeitsbedingungen?" in den übrigen Städten: "Wo finden wir Hilfe zur Verbesserung unserer Lage?"

Die Kollegen in den genannten Orten werden ersucht, die an sie eingehenden Einladungen in sämtliche Betriebe gelangen zu lassen. Sorget für gut besuchte Versammlungen.

Der Gauleiter.

F. A. D. Laufs, 4. Querstr. 48.

Profit Neujahr!

Allen unseren Mitarbeitern und Abonnenten dieses Blattes, beglückwünschen wir den Beginn des neuen Jahres und bitten alle Vertrauensleute der Organisation und alle Verbandmitglieder. Allen, die uns in unserer Tätigkeit für Ausbreitung unseres Verbandes im letzten Jahre unterstützt, besten Dank mit der Bitte um weitere tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung, dann muß es in der Arbeiterbewegung auch weiter rüstig vorwärts gehen.

Mit Gruß

Der Verbands-Vorstand.

Die Redaktion der „Deutschen Bäcker-Zeitung“.

Anzeigen.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Oertl. Verwaltungsstelle Altona.

Sonntag, 10. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr,

Großjähr. Mitglieder-Versammlung

bei Gg. Wüzel, Ecke Nuzer- und Tennerstr.
 Tagesordnung: 1. Wahl eines Bevollmächtigten, eventl. weitere Ergänzungswahlen. 2. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 M. 3.60] Die Oertl. Verwaltung.

Achtung Lübeck.

Sonntag, den 10. Januar, Nachm. 3 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinshaus, Johannesstraße 50.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig!
 M. 2.—] Der Vorstand.

Allen

Dresdener Bäckergehülfen

empfiehlt sein freundliches, neu renoviertes Restaurant mit Billard, Gute Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag großer Bäckerverkehr.

M. 3.—] **August Heinrich,**
 Restaurant zur „Klosterkantine“, Dillengasse.

Bäcker-Einkaufsquelle

Grösste Auswahl in neuen und getragenen Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach Mass zu bekannt billigsten und reellsten Preisen.

J. H. Bloch,

München, Brunnstr. 3/0, vis-à-vis „Kreuzbräu“.

Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichnete Küche zu jeder Tageszeit.

M. 2.40] **Max und Marie Saller,**
 Restaurant zum „Bierschäffler“, München-Au, Lilienstr. 50.

Zentralverkehr der Bäcker Süddeutschlands

im Gasthof „Zum römischen König“, Holzstr. 3, Stuttgart.

M. 1.20] **Carl Safira, Besitzer.**

Tanz-Lehr-Institut für Bäcker

Hamburg-St. Pauli, Thalstraße 45, part.

Honorar mäßig. Erfolg garantiert!
 Privat-Unterricht zu jeder gewünschten Tageszeit gänzlich ungeniert! Kein öffentliches Lokal. Ungenieter Eingang durch den Garten.

M. 3.—] **J. J. Grünberg, Tanzlehrer.**

Zur Anfertigung von

Herren-Anzügen nach Maß

mit elegantem Schnitt und Eis in jeder Preislage empfiehlt sich allen Münchener Bäckergehülfen
 M. 2.10] **Gg. Prem, Schneidermstr., Geierstr. 12, III.**

Sämtliche Münchener Bäckergehülfen

treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum gemütlichen Tarod oder Billard-Partie im

Café Wittelsbach, Herzog Wilhelmstr. 32.

Versammlungs-Anzeiger.

Altenburg. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 14. Januar, im „Schwarzen Adler“, Kesselfasse.

Bad Reichenhaller. Mitgl.-Vers. Mittwoch, 13. Januar, Nachm. 3 Uhr, in der „Blauen Traube“.

Bergedorf. Mitgl.-Vers. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei W. Stille, Sachsenstraße.

Braunschweig. General-Vers. Sonntag, 10. Jan., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bolkenweberstr. 3.

Braunschweig. Mitgl.-Vers. Mittwoch, 20. Januar, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

Breslau. General-Vers. Dienstag, 12. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Basel. Zusammenkunft jeden Donnerstag. Mitglieder-Vers. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Blume, Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.

Berlin. Diskutierstunde jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, im „Königshaler Hof“, Königshalerstr. 11—12.

Berlin. Mitgl.-Vers. Dienstag, 19. Januar, Nachm. 3 Uhr, im „Königshaler Hof“, Königshalerstr. 11—12.

Berlin. Deseentl. Vers. Dienstag, den 5. Januar, bei Keller, Koppenstr. 29.

Bremerhaven. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 14. Januar, Abends 8 Uhr, bei Schröder, Am Hafen 83.

Breslau. Jeden Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr Diskutierstunde im „Gewerkschaftshaus“.

Bremen. Mitgl.-Vers. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Wegel, Kinsgortelhofstraße 12.

Braunschweig. General-Vers. Sonntag, 3. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

Crimmitschau. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Jan., Nachm. 3 Uhr, in der „Centralherberge“.

Chemnitz. General-Vers. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 3 Uhr, in Stadt Weizen, Radliberstr. 8.

Chur (Schweiz). Vers. alle 14 Tage Dienstags im „Kaffarant“, Delbertstr.

Cassel. Jeden Sonntag 3 Uhr, Diskutierstunde bei Warstaller, Weierstraße 28.

Cassel. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 14. Jan., bei Niemen-schneider, Schäfergasse 11.

Darmstadt. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 7. Januar, bei Schäfer, Schulzenasse 3.

Düsseldorf. Mitgl.-Vers. Sonntag, 10. Jan., Morgens 10 1/2 Uhr, bei Herrn Bass, Breitestr.

Düsseldorf. Jeden Mittwoch, Abends 7 Uhr, Diskutier-stunde im Verkehrskolleg bei Bass, Breitestr. 15.

Dortmund. Mitgl.-Vers. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Beul, Zimmerstraße.

Dresden. General-Vers. Donnerstag, 14. Januar, Nachm. 4 Uhr, im „Volkshaus“, Ribbenbergstr. 2.

Eberswalde. Mitgl.-Vers. Dienstag, 5. Jan., Nachm. 3 Uhr, bei Fischer, Jädenstr. 6.

Eberfeld. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Januar, Vorm. 11 Uhr, im Volkshaus, Hochstraße 82.

Eberfeld. General-Vers. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Volkshaus, Hochstr. 82.

Flensburg. Mitgl.-Vers. Dienstag, 19. Januar, Nachm. 3 Uhr, in „Sohelust“, Schleswigerstr. 28.

Forst i. L. General-Vers. Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr, bei Mielke, Bahnhofstraße.

Frankfurt a. M. Mitgl.-Vers. Mittwoch, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Jülich i. B. Jeden Dienstag Zusammenkunft, jeden letzten Donnerstag Mitgl.-Vers. im „Saalbau“.

Köln. Mitgl.-Vers. Donnerstag, den 7. Januar, im „Goldenen Kreuz“, Langerstr. 43.

Köln. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Jan., im Restaurant „Reichsfahne“, Kl. Fahngasse.

Hannover. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Januar, im „Gewerkschaftshaus“, Calenbergerstr. 32.

Hamburg. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 7. Jan., Nachm. 6 Uhr bei Liffenhop, 1. Bergstr. 7.

Halle a. S. General-Vers. Sonntag, 3. Januar, im „Weißen Hof“, Geisstr. 5.

Homburg v. d. S. Mitgl.-Vers. Mittwoch, 13. Januar, Abends 8 Uhr, im „Bayerischen Hof“.

Jümenau. Deseentl. Vers. Sonntag, 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, im Centralhotel. (Referent: Kollege Fiedler.)

Karlsruhe. General-Vers. Donnerstag, den 7. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Restaurant Mährlein Kaiserstr. 13.

Jeden Donnerstag Zusammenkunft daselbst.

Kiel. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Jan., Nachm. 4 Uhr, bei Schröder, Am Markt.

Königsberg. Mitgl.-Vers. Mittwoch, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr, in der „Phönixhalle“, Löbenicht, Oberbergstr. 14.

Königschütte. Diskutierstunde Dienstag, 5. Januar, im Restaurant Wiese, Menzelstraße.

Königschütte. Deseentl. Vers. Dienstag, 12. Januar, bei Wiese, Menzelstr.

Leipzig. Generalvers. Sonntag, 17. Januar, Nachm. 2 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstr. 14—16.

Ludwigshafen. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 21. Januar, bei Liebler, Wredestr. 33.

Ludwigshafen. Diskutierstunde Dienstag, 12. Januar, bei Liebler, Wredestr. 33.

Lübeck. General-Vers. Sonntag, 10. Januar, im Ver-einshaus, Johannestr. 50.

Mannheim. Deseentl. Vers. Donnerstag, 14. Januar, Nachm. 3 Uhr, in der Centralhalle, Q. 2, 16. (Ref.: Stadtverordneter Klein.)

Meinickwih. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Januar, im Restaurant „Glück auf“.

Magdeburg. Mitgl.-Vers. Dienstag, 12. Januar, im „Dreikaiserbund“, gr. Storchstr.

München. General-Vers. Mittwoch, den 20. Januar, Nachm. 3 Uhr, im „Kreuzbräu“, Brunnstr.

Neumünster. Mitgl.-Vers. Sonntag, 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Kellermann, Bönerstr. 7.

Nürnberg. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 7. Januar, Nachm. 5 1/2 Uhr, im „Goldenen Mörfer“, Dötschmannsplatz.

Nürnberg. General-Vers. Dienstag, 5. Januar, Nachm. 1/2 Uhr, im „Goldenen Mörfer“, Dötschmannsplatz.

Offenbach a. M. Mitgl.-Vers. Dienstag, 5. Januar, Nachm. 3 Uhr, in „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund 41.

Planen i. Vogtl. Deseentl. Vers. Mittwoch, 13. Jan., im Schillergarten. (Referent: Herr Gastreich.)

Planen i. Vogtl. General-Vers. Sonntag, 17. Jan., Nachm. 2 Uhr, im Schillergarten.

Pf. Grund. General-Vers. Sonntag, 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus“, in Pöschappel.

Regensburg. Mitgl.-Vers. Dienstag, 5. Januar, in der „Goldenen Glocke“, Glodenstr. 25.

Rosenheim. Mitgl.-Vers. Dienstag, 12. Januar, im „Frühlingsgarten“.

St. Johann-Saarbrücken. General-Vers. Sonntag, den 10. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Kaiseraal, Hofenstr. 9.

Spandau. Jeden ersten Donnerstag im Monat Zusammenkunft bei Böhle, Neumeisterstr. 5.

Schwerin i. M. Mitgl.-Vers. Dienstag, 19. Januar, bei Ww. Wulf, Apothekerstr.

Würzburg. Diskutierstunde jeden Dienstag, Nachm. 4 Uhr, in der „Blauen Glocke“.

Weißenfels. General-Vers. Sonntag, 3. Jan., Nachm. 3 Uhr, in der Centralhalle, Schloßgasse.

Wiesbaden. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 7. Jan., Nachm. 2 Uhr, im „Anker“, Feltenstraße 5.

Zürich. Vers. jeden 1. Donnerstag im Monat im Ver-kehrskolleg „Rothhaus“, Marktstraße, Zürich I. Reise-untersuchung bei Guger, Dienerstr. 29, Zürich III.

Dem Adressen-Verzeichnis ist hinzutragen:

Bremerhaven. Verkehrskolleg bei F. Behrenhoff, Lange-straße 14.

Für die Redaktion verantwortlich: **D. Allmann, Hamburg,** Magstraße 6. — Verlag von **D. Allmann, Hamburg,**

Druck von **Fr. Meyer, Hamburg-Gilbek, Friedenstr. 4.**